Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 38 (1933-1934)
Heft: 4

Artikel: Hundert Jahre Seminar Kreuzlingen
Autor: L.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312863

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

können! Wie unnatürlich empfindet man gerade bei einem Gespräch das Hintereinandersitzen! Wer dreht sich in einer Versammlung nicht nach dem Sprecher um? Unsere Schüler aber — — —! Wo man die Bänke im Halbkreis aufstellen kann, ist viel gewonnen und bei doppelseitiger Beleuchtung des Schulzimmers sollte der Versuch nicht unterlassen werden.

Mir selbst fehlt dazu die Möglichkeit, aber trotz alledem: Ich probiere das Unterrichtsgespräch doch immer und immer wieder!

Wenn man hie und da das Redebächlein mit einem Einwurf oder einer kurzen Frage unterbricht, so lässt es sich schon leiten, und will es einmal versiegen, so verbietet ja niemand dem Unterrichtenden, selbst ein paar Gedanken beizutragen, dann läuft's bald wieder munter weiter.

Sollten aber einmal auch gar alle miteinander reden wollen, so ist es notwendig, dass sich jeder « Redner » vorerst durch Handaufhalten meldet, aber auch dann wird es immer und immer wieder nötig sein, die Klasse zu gegenseitiger Rücksicht zu mahnen.

Denn es ist ja nicht so, wie kürzlich einer meinte, dass es der Lehrer beim Unterrichtsgespräch besser habe, weil er nur zuhorchen könne! Nein, er muss nun nicht mehr nur ein Schul*lehrer*, er muss nun erst recht ein Schul*meister* sein.

H. Stucki regt in ihrem Aufsatz eine ganze Handvoll aktueller Themen für « Lehrgottengespräche » an. Gruppenarbeiten — mich gelüstet es, auch hierzu einiges zu sagen! Aber, es ist langweilig und nicht recht anständig, wenn einer beim Gespräch auch gar zu lange allein spricht, drum mögen nun zuerst andere Lehrgotten reden!

Emma Eichenberger.

Hundert Jahre Seminar Kreuzlingen.

Vielleicht werden die Kolleginnen sich fragen, wie wir dazu kommen, der Feier des hundertjährigen Bestehens des thurgauischen Lehrerseminars besonders zu gedenken, da wir sonst nicht darauf ausgehen, Gedenkfeiern zu erwähnen und da nur ein kleiner Teil der Lehrerinnen in engerer Verbindung steht mit diesem Seminar.

Aber die Schreiberin erinnert sich, dass sie als Thurgauerin sich einst zum Eintritt ins Seminar Kreuzlingen gemeldet hatte. Umgehend bekam sie dann die Antwort: « Wir empfehlen Ihnen, Ihre Anmeldung zum Eintritt ins Seminar Kreuzlingen zurückzuziehen, da der Kanton Thurgau vorläufig und wohl noch auf längere Zeit hinaus *keine* weiblichen Lehrkräfte anstellen wird. » Da sass ich nun mit meinem brennenden Wunsche, Lehrerin zu werden, aber abgewiesen vom lieben Heimatkanton.

Glücklicherweise war dann der Wohnkanton weniger *Anti* —, bereits hatte er einigen Töchtern den Zutritt zum Seminar gestattet, und er nahm auch mich gastlich auf. Nur hatte ich durch alle Jahre hindurch unter mehr oder weniger liebenswürdigen Anspielungen auf mein Thurgauertum zu leiden, und wenn mir eine Antwort daneben gelang, so erklärte man mir, dass dies unbegreiflich sei an einer Bürgerin des Fortschrittskantons... So habe ich mit Interesse die Jubiläumsschrift zur Hundertjahrsfeier des Seminars Kreuzlingen gelesen, verfasst von Prof. Ernst Weinmann, Geschichtslehrer am Seminar.

Diese Jubiläumsschrift ist nicht nur eine Geschichte des Seminars, sondern sie gewährt auch interessanten Einblick in die politischen Entwicklungsstufen des Kantons. Damit ist wieder einmal der Nachweis gebracht, wie sehr die

Lehrerbildung und damit die Volksschule unter dem Einfluss der politischen Verhältnisse steht. Besonders klar ist in der Schrift der Entwicklungsgang des Seminars von der *autoritären Schule* zur *freien Schule* gezeichnet. Die jeweiligen Direktoren repräsentieren die Geistesentwicklung, so war die Devise Freis « Zucht und Geist ». Unter Häberlin vollzog sich der « philosophische Durchbruch », während sich unter der zielbewussten und ruhigen Führung von Direktor Schuster der weitere Ausbau und Aufstieg vollzog — bis unter dem gegenwärtigen Direktor die Entwicklung des Seminars den Weg gefunden hat zur freien Schulgemeinde, die unter der Selbstregierung der Schüler steht, die allerdings, damit diese Selbstregierung nicht in Gesetzlosigkeit ausarte, dieselbe im Rahmen einer festen aber grosszügigen Organisation ausüben. So ist unter Dr. W. Schohaus dem Zug des Seminars nach der freiheitlichen Entwicklung hin, unter Anerkennung der Schülerpersönlichkeit, die Krone aufgesetzt worden.

Was uns Lehrerinnen dabei noch besonders interessieren dürfte, ist, dass auch hinsichtlich der Aufnahme von Töchtern das Seminar dem Zeitgeist Rechnung getragen hat, dass die Zahl der Seminaristinnen von sieben im Jahre 1905 auf 38 im Jahre 1933 angestiegen ist. Damit ist nicht gesagt, dass die Zahl der Stellen für weibliche Lehrkräfte im Thurgau in gleichem Masse zugenommen habe, aber Direktor Schohaus vertritt den Standpunkt, dass für viele Töchter die Seminarbildung fast die einzige Möglichkeit sei, sich die gewünschte Mittelschulbildung zu erwerben, von der aus sich den Töchtern die Wege in die der weiblichen Wesensart so sehr entsprechenden erzieherischen Berufe öffnen.

So kann man der Thurgauischen Lehrerbildungsanstalt zu ihrer Hundertjahrfeier von Herzen Glück wünschen, dass ihr Entwicklungsgang ein aufwärts und zur Freiheit im besten Sinne strebender war. Gruss denn der Bildungsstätte, die mir einst die Tore verschloss, die im Fortschrittskanton aber den Weg der fortschrittlichen Entwicklung unter Leitung trefflicher Pädagogen so unentwegt gegangen ist.

L. W.

Nachträge zum Kapitel „Die Bedeutung der Bewegung für Erziehung und Unterricht".

Es sei uns gestattet, erneut auf den bedeutsamen Beitrag hinzuweisen, den das Buch von Frida Schmidt-Maritz « Gesang und Bewegung als Elemente der Schulmusik » zur Bewegungserziehung leistet. Diese Arbeit ist aus einer Arbeitsgemeinschaft st. gallischer Lehrerinnen hervorgegangen und bietet dem Lehrer der ersten drei Schuljahre nicht nur eine überzeugende theoretisch-praktische Einführung in den Schul*gesang*, sondern in ihrem zweiten Teil (Seiten 75 bis 172) begründet sie, parallel zur Durchführung des Gesanglichen, die Notwendigkeiten eines *musikalisch gerichteten Bewegungsunterrichts*. In unerschöpflichen Uebungen und mannigfaltigsten Uebungsformen zeigt die Arbeit den praktisch fortschreitenden Weg, wie er auch dem mit einfachsten Mitteln arbeitenden Lehrer zu gehen möglich ist, sofern dieser eben überzeugt ist davon, dass das Kind auch in der Musik durch geeignete Bewegung am lebensvollsten zum gesunden Wachstum seiner Kräfte gelangt. In einer Folge reizvoller Abschnitte werden die musikalischen Bewegungsmöglichkeiten in der Schule dargestellt — wir nennen hier « Das Lied und die Bewegung », « Lösen und Ordnen », « Die einzelnen Grundkräfte der Musik und die Bewegung im Raum ».